

Alape, Dornbracht, Illbruck: Ritualmodule für das Bad

High-End-Bausteine zum Glück

Im Düsseldorfer Stilwerk wurde ein neues Projekt in Szene gesetzt: Das „Dornbracht Ritualbad“ besteht aus Badezimmermodulen, die ein perfekt arrangiertes Baderlebnis ergeben. Mit einer sehr emotionalen Kundenansprache will man zusammen mit engagierten Großhändlern und Handwerksbetrieben im gehobenen Segment erfolgreich sein.

Der Körper wird im Ritualbad zum Kunstobjekt und beispielsweise in diesem Bisazza-Wandmosaik umgesetzt. Der Verkauf wird von Emotionen getragen

Ende letzten Jahres wurde eine Ausstellung im Düsseldorfer Einrichtungshaus Stilwerk eröffnet, in der erstmalig Produktbausteine für das „Dornbracht Ritualbad“ zu sehen sind. Die Ausstellung, die vormals die Articulation Plaza der Grohe AG beherbergte, wird von dem im Stilwerk ansässigen Fachhandwerksbetrieb Intact-Bad betrieben. Erstmals führen die drei Hersteller ihre Kompetenzen in einem konkreten Projekt zusammen: Dornbracht liefert die Armaturen und Balance Modules (Regenhimmel), Alape die Waschtische und Aufsatzwaschbecken und Illbruck die sanitärtechnischen Hartschaum-Formen der Module.

Am menschlichen Körper orientiert

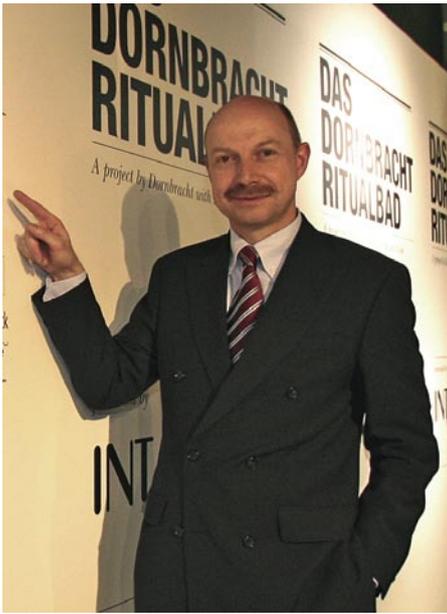
Die Ausstellung zeigt so genannte „Ritualmodule“ für das Bad, die sich an menschlichen Handlungen im Bad orientieren. Sieger Design, verantwortlich für das Produktdesign, leitet die Grundidee aus dem horizontalen Maßsystem der japanischen Tatamis ab. Die Tatami-Matten aus gepresstem Reisstroh gelten dort traditionell als Flächeneinheit und Rastermaß. Ihre Größe von 90 x 180 cm ist an den Proportionen des menschlichen Körpers ausgerichtet. Unterschiedliche Formationen aus mehreren Tatami-Einheiten definieren die verschiedenen Räume und Wohnbereiche. Auch das vertikale Maßsystem der Ritualarchitektur leitet sich von Menschen ab. Vorbild ist der Modulor aus der universellen Proportionslehre des bekannten Architekten

Le Corbusier. Er nahm als Ausgangspunkt die Größe eines aufrecht stehenden Menschen mit senkrecht erhobenen Armen. Le Corbusier markiert auf diesem Körper von 2,26 m Höhe drei Intervalle, die zueinander in ästhetischem Verhältnis stehen. Anknüpfend an diese kulturellen Vorbilder bildet das Modulprogramm eine originelle Schablone zur Badplanung an, die eine eigene Logik aufweist und einen geistigen Mehrwert verspricht. Schließlich erklärt das Ritualbad den Menschen zum Maß aller Dinge und bietet mit den neuen Funktionen und einer puristischen Ästhetik die Vorlage für eine „Reise zurück zu sich selbst“. Und wenn schon die sprachliche Wendung „mit sich selbst im Reinen sein“ nahe legt, dass die innere Reinigung eine Voraussetzung zum Glücklichen ist, dann kann man dem Glück mit einem Dornbracht-Ritualbad vielleicht sogar etwas auf die Sprünge helfen.

Sieben einzelne Module am Start

Die Kombination aus Duschtor, Badewanne und Wärmebank aus großflächigem schwarzen Assoluto harmoniert miteinander. Das tiefe Schwarz wird von Innenflächen aus

Die Ausstellungsarchitektur von Meiré und Meiré und das von Sieger Design gestaltete Produktprogramm sind aufeinander abgestimmt



Visionen: Was als Mem-Konzept begann, verwirklicht Andreas Dornbracht nun mit dem Angebot konkreter Module, die in Kooperation mit Alape und Illbruck realisiert werden

dem weißen Mineralwerkstoff Corian kontrastiert. Eine direkt in die Badewanneneinfassung integrierte Wärmebank soll dazu einladen, vor oder nach dem Bad auf der vorgewärmten Fläche zu entspannen. Kernstück des Duschtors ist ein Rainsky M von Dornbracht, eine Regendusche, aus der es großflächig in verschiedenen Variationen auf den ganzen Körper regnet. Die Steuerung erfolgt über ein Xtool-Thermostatmodul, über das auch die zusätzliche Handbrause angewählt werden kann. Badewanne und Duschtor sind mit Armaturen der Kollektion Mem ausgestattet und bieten bequem Platz für zwei Personen.

Eine Badewanne umgeben von einem vierseitigen Stufenelement bildet das zweite Ritualmodul. Dieser 300 x 208 cm große Sockel umgibt die Badewanne zu allen Seiten hin. Wanne und Sockel sind vollständig mit Glasmosaiken von Bisazza verkleidet. Das dritte Modul ist ein monolithischer Solitär. Der Waschtisch ist frei im Raum verwendbar. Duschen und Baden an einem Ort ermöglicht

das vierte Modul. Die Rückwand der Duschzone bildet gleichzeitig das Kopfteil des Badebereichs. In der Duschzone soll Bigrain aus der Serie der Balance Modules ein ursprüngliches Regenerlebnis imitieren. Zusätzlich wurde eine LED-Beleuchtung integriert. Das fünfte Modul erinnert an die Reinigungsrituale eines türkischen Hamam-Bades. Das Dampfbad mit beheizbarer Sitzbank ist vollständig geschlossen, sodass der ganze Körper in warmen Dampf gehüllt ist. Das sechste Modul ist ein Waschtisch mit freistehendem Spiegel, der gleichzeitig als Raumteiler fungiert. So lassen sich unterschiedliche Wohnbereiche wie Bad und Schlafzimmer einerseits verbinden und dennoch optisch klar gliedern. Als großvolumiger Quader räumt das siebte Ritualmodul der Individualität der Benutzer viel Platz ein. Auf der Oberfläche aus Wengé-Echtholzfurnier sind zwei identische Waschplätze positioniert, die jeder für sich über einen eigenen Schubladenraum für persönliche Utensilien, eigene Steckdosen und ein großes, rundes Alape-Aufsatzbecken aus glasierem Stahl verfügen.

Erste Erfahrungen mit der Ritualisierung von Bädern

Till Melters ist der beratende und planende Architekt im Stilwerk. Die SBZ befragte ihn, wie die außergewöhnliche Ritualbadargumentation auf die Kunden wirken.

SBZ: *Wie nimmt das Stilwerk-Publikum die Ritualbäder an?*

Melters: Am Wochenende haben wir rund 150, unter der Woche täglich ca. 35 Besucher. Davon interessieren sich etwa vier ernsthafter mit einer Planung, und die betreuen wir dann individuell.



SBZ: *Wenn man die Ausstellung betritt, begegnet man einer schon fast spirituellen Inszenierung.*

Melters: Die ganz große Mehrheit der Besucher findet die Stimmung und Atmosphäre sehr ansprechend. Die Klarheit der Module und der Architektur verbreiten eine schon fast meditative Stimmung, der sich viele Besucher gerne hingeben und die sie in Teilen auch in ihr Zuhause übertragen möchten.

SBZ: *Wie äußert sich das?*

Melters: Es gibt immer wieder Kunden, die sich länger als 15 Minuten in den Ausstellungsräumen aufhalten. Wir merken, dass ein Denkprozess eingeleitet wird. Die Menschen werden angeregt, sich mit dem Thema Bad neu auseinander zu setzen.

SBZ: *Ist es für Sie hinderlich, dass die Module erst im späten Frühjahr lieferbar sind?*

Melters: Nein, überhaupt nicht, die detaillierte Planung bis hin zur Realisation benötigt erfahrungsgemäß einiges an Zeit, sodass diese Tatsache für Interessenten keinen Hinderungsgrund darstellt.

1 + 2
Rechts: Sieben Ritualmodule sind der Kern der Präsentation im Düsseldorfer Stilwerk. Die passgenaue Basis aller Ritualmodule bildet der direkt verfließbare Poresta-Hartschaum von Illbruck.



3
Das unten rechts zu sehende Modul erinnert an die Reinigungsrituale eines türkischen Hamams. Das Dampfbad mit beheizbarer Sitzbank ist vollständig geschlossen.

Inspiration für Planer und Kunden

Die passgenaue Basis aller Ritualmodule bildet der direkt verfließbare Poresta-Hartschaum von Illbruck. Die Poresta-Elemente sollen einfach auf dem Estrich befestigt werden können und dämmen zusätzlich Wassereinlauf- oder Körperschallgeräusche. Die Funktionen der einzelnen Ritualmodule sind miteinander koppelbar und serienunabhängig einsetzbar. Derzeit sind alle Module noch Prototypen, die als Inspiration für zukünftige Möglichkeiten dienen sollen. Sie können jedoch auf Anfrage für Kunden adaptiert und realisiert werden. Die Ausstellung kann im Düsseldorfer Stilwerk besichtigt werden.

Vertrieben werden sollen die Ritualbäder über qualifizierte Handwerksbetriebe, die im gehobenen Badambiente zu Hause sind. Dabei soll die Ausstellung kein Einzelstück bleiben. Dornbracht würde mittelfristig gern 100 verkaufsaktive Partner aus Handel und Handwerk gewinnen, die einen Showroom ähnlich wie im Düsseldorfer Stilwerk betreiben oder in ihre Ausstellung integrieren möchten. Dafür genießen diese Betriebe dann für die Ritual-Module auch eine vertriebsseitige Exklusivität in ihrer Region. Für Handwerker, die sich mit dem Thema Luxus beschäftigen, kann eine derartige Ausstellung ein guter Verkaufshänger und ein Alleinstellungsmerkmal im Wettbewerb um die gehobene Kundenschicht bedeuten. □

